

UN-Rüge

678, Tagebuch

A) PROBLEM DER PERSONALPOLITIK. DRINGEND GESUCHT
EIN EDLER PRINZ EUGEN AUF MODERN

B) ZUR UN-KRITIK AN DER KATHOLISCHEN KIRCHE (S 15)

C) RELIGÖSE KONTEMPLATIONEN (S. 19)

A

'Die Zeiten werden immer unruhiger' - so wills wissen eine gebräuchliche Redewendung, eine, die freilich nur mehr oder auch weniger den Tatsachen entspricht. Aber heutzutage eher schon. Einbrüche steigen, sind nicht nur an der Nacht- sondern auch an der hellichten Tagesordnung - und im öffentlichen Verkehr sehen wir uns mit beunruhigenden Szenarien konfrontiert, die den Schluss nahelegen, der Beruf des Polizisten würde auch noch in einer Zeit erhöhter Arbeitslosigkeit Chancen bieten. Dieser Tage hatten wir im Bonner Kaufhof Lebensmittel gekauft, die ich im Choper verstaubt hatte. Auf der Heimfahrt im Bus kam ich des Chopers wegen allein zu sitzen - und fand mich plötzlich in Gesellschaft zweier Ausländer, die bei angebrochener Dunkelheit an einer entlegenen Haltestelle ausstiegen. Hätten diese mir meinen Einkaufswagen entrissen, wäre ich hilflos gewesen und schliesslich noch heilfroh, nicht zusammengeschlagen worden zu sein. Gestern, als ich mich gegen 18 h aufmachte, den Dialogpartner aufzusuchen, stand ich an der Bushaltestelle. Es dunkelte bereits. Weit und breit war kein Mensch zu sein, also wie aus dem Nichts zwei Männer auftauchten, auffallend grimmigen Gesichtes, gegen deren Angriff ich hilflos gewesen wäre. Gott sei Dak stiegen sie in ein gegenüberliegendes Auto, wo sie offenbar erwartet wurden, und sausten weg. Ich konnte in Ruhe mein Rosenkranzgebet mit Anrufung Mariens als "Königin der Engel" fortsetzen, so gewiss auch als Entsenderin unserer Schutzengel, die oftmals dringender benötigt werden als wir wissen oder auch nur ahnen. Am nächsten Morgen ging ich im noch dunklen Morgrauen zum Wortgottesdienst bei den Ordensschwwestern in Ramersdorf, wie gewohnt betend den Rosenkranz, dessen äusseres Zeichen ich als Ringfinger immer in des Wortes voller Bedeutung zur Hand habe. als Rettungsseil zur Überwelt hin. Plötzlich taucht hinter mir ein Mann auf, geht mit mir bis zur Strassenecke, als wiederum ein Auto herangefahren kommt, ein sich

hochreckender Mann den Mann zuerst hinter, jetzt neben mir freundschaftlich grüssend, weiterfährt, während der andere an der Ecke stehen bleibt. So etwas ist gewiss harmlos, entspricht normalem Dahergang bzw. Daherfahrt, aber unruhiger Zeitläufte wegen fühlen wir uns, zumal als älterer Mensch, schnell verunsichert und vertrauen doppelt andächtig des Beistandes unseres Schutzengels. - Was an Überfällen möglich, ist noch lange nicht immer wirklich, aber mit zunehmenden Möglichkeiten können die Wirklichkeiten gleicherweise ansteigen.

Jedenfalls war ich heilfroh, als ich gestern mein Ziel und damit den Dialogpartner erreichte - nicht umsonst. Uns erreichten wieder Handy-Schreiben eines Unbekannten, der uns freilich nicht zuletzt seiner auffallenden Unbekanntheit wegen, bekannt, durch seine Schreiben wohl auch weitergehendere Bekanntschaft ankündigen könnte. Es handelt sich um ‚Schreiben,‘ die auszuwerten sich verlohnen dürfte. Heute bekommen wir zu lesen:

4.2.14

1. Handy-Schreiben mit Anspielung auf Frau Schavan, die den vakant werdenden Diplomatenstuhl im Vatikan besetzen soll: "

"Die falsch Arnet, du weißt, bekommen soll den Ehrenplatz nicht weit von Peters Erb - sie scheuet ja kein Lug und Trug zu raffan ihren Broterwerb. N. pol" (491706313914).

2. Schreiben: Bezugnahme auf Kardinal Meisners verunglückte Äusserung, eine katholische Familie sei ihm lieber als drei muslimische Familien"

"Wie konnt der Judenkönig dereinst sich über seine zahlreich Jünger freun? Mir ist jedoch von deiner Güt einr viel lieber als von Christi deren neun. N". (491515138018)

3. Schreiben Bezugnahme auf Erdogans Besuch in Berlin:

"Mal trumpft er auf, der Zar aus Ankara, mal schleicht er hin zu rächen, was geschah den roten Hlabmondkriegern einst vor Wien. N. hist. (49171923640)

4. Schreiben: "Und ohne Widerwort man fügt sich brav und lasset alles nur geschehn, da fehlet, Gott seis geklagt, ein zweiter edler Prinz Eugen." 49171923640

t

Die beiden ersten Handy-Schreiben beziehen sich auf Themen, die ich persönlich gerne gemieden gesehen hätte - wie ich andererseits ein wenig

erstaunt bin, weil in keinen der vier Schreiben Hinweis erfolgt auf die Vorgänge in der Ukraine, die zurzeit einen der Hauptaufmacher der Presse bilden. Freilich fühle ich mich bei dieser Thematik ebenfalls noch nicht so richtig zu Hause.

Vertiefen wir uns also zunächst einmal ins erste der heutigen Schreiben:

4.2.14

1. Handy-Schreiben mit Anspielung auf Frau Schavan, die den vakant werdenden Diplomatenstuhl im Vatikan besetzen soll: "

"Die falsch Arnet, du weißt, bekommen soll den Ehrenplatz nicht weit von Peters Erb - sie scheuet ja kein Lug und Trug zu raffan ihren Broterwerb. N. pol" (491706313914).

Bekanntlich - jedenfalls zurzeit noch bekannt, wenn auch immer weniger im allgemeinen Blickfeld - verlor Frau Schavan eines angeblichen Plagiatsdeliktes wegen ihren Dokortitel und erlitt infolgedessen den Verlust des gewichtigeren Titels, des der Bundesbildungsministerin. Neuerdings könnte die allgemeine Aufmerksamkeit erneut aufgewühlt werden; denn Anette Schavan hat sich gedrunen gefühlt, einen Prozess anzustrengen, der ihre Ehre in besagter zweifacher Hinsicht retten soll. Sie muss sich ihres Rechts recht sicher sein. Immerhin geht's nunmehr um ein 'Entweder-Oder': entweder blamiert sich bei Urteilspruch die ehemalige Bundesbildungsministerin, und dann unwiderruflich, oder es blamieren sich die Professoren in ihrer Qualifikation als Prüfer des Bildungsstandes. Da sehen wir 'die 'Gebildeten', die sogar gelten als die Hochgebildeten, sehen sie unter sich, keineswegs schiedlich-friedlich.. -

Auch unsere Autoritäten stehen ständig auf dem Prüfstand. Zurecht; denn sie gehören selber bisweilen zensiert, da ihre Zensuren für die Zensierten von existentieller Auswirkung. Ohne ihren Dokortitel wäre Frau Schavan nicht Bildungsministerin geworden - wie umgekehrt Herr zu Guttenberg sein Amt als Bundesverteidigungsminister zweifellos ohne seinen Dokortitel hätte behalten können.

Allerdings gilt auch: es käme beinahe einer Beleidigung gleich, wenn etwa Mozart oder Beethoven oder Shakespeare uns vorgestellt worden wären als die Herren Doktores. Ihr Name allein ist Titel genug, besondere Titelgebung verdünnte nur. Das gilt auch für viele unserer Literaten.

Dem Schreiben zufolge soll Frau Schavan "scheuen kein Lug und Trug zu

raffen ihren Broterwerb", behauptet "N pol, Nascensius mit dem Titel eines führenden Politikers. Als ich das las, hatte ich gleich meinen Zweifel; denn vermutlich erfreut sich Frau Schavan aufgrund bisheriger Arbeiten in führenden Positionen eines einigermaßen gediegenen finanziellen Rückhalts.. Das allerdings interessiert mich weniger. Anderer Leuts Privatangelegenheiten haben nicht meine Sache zu sein - was sich freilich z.B. bei Professoren anders verhalten müsste, da sie über Privates ihrer Studentinnen und Studenten mitzuentcheiden und entsprechend verantwortungsvoll zu sein haben. Auch da gilt: unsere Werke folgen uns nach, ins Jenseits - alle die unseres Tun und Lassens, nicht zuletzt auch unsere Notengebungen und Beförderungen oder Hintansetzungen in Kirche und Staat. Da gilt: 'Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!' Lt. Christus gilt's zu prüfen, ob du länger mein Verwalter sein kannst. Ein Teil unserer Fegefeuerleiden dürfte es ausmachen, wenn uns in der Läuterungsstätte vor Augen gestellt wird, welche oftmals ungeahnten Auswirkungen unsere eigenwilligen Entscheidungen zur Folge hatten. Solche reuige Einsicht kann recht quälend ausfallen müssen. Schrieben wir: die Leiden dieser Welt sind nicht zu vergleichen mit den Leiden, die uns im jenseitigen Läuerungsort erwarten können, ist zur Begründung darauf zu verweisen, wie der Auszug von unserer Weltnatur Umzug ist in Überweltnatur mit deren natur- bzw. übernaturgemässer Überdimensionalität, die unsere Leiden, gottlob auch unsere Freuden ins hienieden noch unvorstellbare Überdimensionale auswachsen lassen.

Noch eins dürfte an dem Schreiben nicht ganz uninteressant sein, wenn es heisst: "bekommen soll sie den Ehrenplatz nicht weit von Peters Erb", nicht weit entfernt von den Gebeinen des heiligen Petrus, dem der macht- und eindrucksvolle Petersdom in Rom zum ehrenden Grabstein wurde. Immerhin wird in dem Handy-Schreiben eingeräumt, es handle sich da um des überaus ehrenwerten Petrus wegen um einen 'Ehrenplatz' Das kommt einer Verehrung, wens beliebt sogar einer Heiligenverehrung Petri gleich.

Im zweiten Schreiben lesen wir:

2. Schreiben: Bezugnahme auf Kardinal Meisners verunglückte Äusserung, eine katholische Familie sei ihm lieber als drei muslimische Familien. Im

Laufe der Zeit, der schliesslich schnell bereits herankommenden. gehört Deutschland und wohl auch das ehemals christliche Abendland den muslimischen Kindern. Wir haben es eben nicht anders gewollt, hielten es mit 'Abtreibungs'orgien. Davon die Folgen werden immer absehbarer. Ich würde meinem dreijährigen Enkel raten, frühzeitig genug auszuwandern, z.B. nach Kanada. Er wohnt mit seinen Eltern heute bereits in der Nähe jener Moschee, die dem Kölner Dom Konkurrenz macht und schliesslich in Bälde so die Oberhand gewinnt, wie es der Kölner Kardinal befürchtet.

"Wie kommt der Judenkönig dereinst sich über seine zahlreich Jünger freun?
Mir ist jedoch von deiner Güt einr viel lieber als von Christi deren neun. N".
(491515138018)

Besagte muslimischen Familien, drei um die Wette, sorgen jede für sich für Kindersegen, weitaus mehr als christkatholische oder christevangelische Familien von hierzulande. Die Muslime bejahen diesen persönliche Opfer mit sich bringenden Kindersegen auch und nicht zuletzt aus Gottesfurcht, um entsprechend vorbildlich zu sein den weithin aussterbenden und heillos zerfallenden Familien, die nicht mehr echt christlich sind, Namenschristen lediglich. Gehört den Moslems unsere Zukunft, ersehen wir daran, wie hierzulande den bislang weltalleinzigartig auserwählten Christen ihre Auserwählung genommen und anderen Völkerschaften gegeben wird - vor einigen Jahren wagte der Schreibende die Prognose: ehemals christliche Völker werden islamisch, arabische und türkische mehr und mehr christlich. Bis dahin hat es wohl noch einige Weile. Aber vor dem Ewigen sind It.Petrus "tausend Jahre wie ein Tag.". Der Ewige kann sich also Zeit lassen, aber unweigerlich kommt die Zeit der Erfüllung dessen, was Er 'vorgesehen' hat.

Spöttisch fragt das antichristliche Schreiben an: ""Wie kommt der Judenkönig dereinst sich über seine zahlreich Jünger freun"? Nun, nicht zuletzt deshalb, weil zu seiner Zeit noch Kinderreichtum zu verzeichnen war. Gleichwohl klagte er trotz seiner 12 Apostel und 72 Jünger über

Arbeitermangel im Weinberg des Herrn - das kommt in unseren Tagen hierzulande krass zum Ausdruck, wenn Priester- und Theologenmangels wegen unsere Pfarreien nur unzulänglich geistlich betreut werden können, was wohl zusammenhängt mit dem Glaubensabfall im ehemals christlichen Abendland. Es mangelt empfindlich an geistlich-priesterlichen Frauen und Männern. So bitter das ist, es ist unendlichmal besser als wenn aus Priesterkreisen Missstände zu beklagen sind, die himmelschreiend, von unserem Herrn Jesus Christus denn auch aufs schärfste bekrittelt wurden. Menschen, die sich solch sexueller Verfehlungen und finanzieller Verschwendungssucht schuldig machten, können unmöglich echt gläubige Christenmenschen sein. Der Zwiespalt über sich selbst müsste sie eigentlich innerlich zerreißen. Der Verdacht muss aufkommen, ihr Beruf sei ihnen nur Mittel zu jenem Zweck bürgerlicher Sättigung, über den bereits unser profetischer Sören Kierkegaard seinen publizistischen Bakel schwang.

Weiter lesen wir: Mir ist jedoch von deiner Güte ein viel lieber als von Christi deren neun. N". Das ist nicht zuletzt zu verstehen auf dem Hintergrund des Ehrentitels der Christenkirche als "Familie der Kinder Gottes", die Christi Weisung aufhorchen lassen sollte: "Lasset die Kinder zu mir kommen; denn ihrer ist das Himmelreich... Wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen". Unsere allzu rationalistisch liberalistisch gewordenen Theologen fehlt die von Christus geforderte christliche Naivität. Nicht zuletzt unsere Kirchenoberen und Theologenprofessoren werden im jenseitigen Läuterungsmort noch Schweres mitzumachen haben, um zur geforderten christlichen Kindlichkeit und deren Gläubigkeit zu kommen.

Es soll einer von meiner Güte dem Absender des Schreibens "viel lieber sein als von Christi deren neun". Das klingt schmeichelhaft für meine

Wenigkeit - doch stimmte das Behauptete, wäre ich des Antichristen Jünger. So gesehen handelt es sich erneut um so etwas wie eine Werbung, die deutlich machen könnte, wie ich, der 87jährige, von dem naturgemäss nicht mehr viel zu erwarten, als Typ angesprochen werde - ein wenig vergleichbar den Uraposteln und Urjüngern, die Nachfolgenden zum typischem Vorbild dienen könnten, was um Gottes willen nicht heissen soll, ich wollte mich selber empfehlen als besonders vorbildlich. Im übrigen, ich schrieb bereits vor Jahren: Lob vom Teufel ist Tadel vom Engel, Tadel vom Teufel Lob vom guten Engel. Hoffen wir, ich erscheine vor meinem guten Engel nicht als besonders tadelnswert. Das hoffe ich allein deshalb schon dringend, weil ich ohne Schutzengel binnen kurzem verloren bin.

Das dritte Schreiben ist Brückenschlag zum ersten. Es heisst:

4.2.14

3. Schreiben Bezugnahme auf Erdogans Besuch in Berlin:

"Mal trumpft er auf, der Zar aus Ankara, mal schleicht er hin zu rächen, was geschah den roten Halbmondkriegern einst vor Wien. N. hist. (49171923640)4. :

In der Tat versteht es Herr Erdogan verschiedene Register zu ziehen, je nach Bedarf Chamäleon zu sein, analog zum berühmtem 'Zickerbrot und Peitsche', wobei ihm freilich der Peitschenknall in letzter Zeit nicht beliebter machte. Jedenfalls ist dem Chef der Türkei politische Strategen- und Taktikerkunst nicht abzuspüren. - Ist der Vergleich mit militärischer Begabung in seinem Falle unangebracht? Nach Meinung des Handy-Schreibers offensichtlich nicht; wird Erdogan doch unterstellt "zu rächen, was geschah den roten Halbmondkriegern einst vor Wien. N. hist." Schlachtfelder haben zu tun mit militärischem Einsatz und Führungskräften, die entscheidend mitausschlaggebend sind für Erfolg oder Misserfolg der Kampagnen. In gewisser Hinsicht wird der Kampf zwischen Christentum und Islam auch auf dem Schlachtfeld mitentschieden - daher der Kampf auf Harmagedon

bisweilen sogar im wortwörtlichen Sinne seine berechnete Bedeutung hat. Wäre den Krieger Mohammeds der Einbruch nach Wien gelungen, wäre die Islamisierung des Abendlandes nur eine Frage der kürzeren Zeit gewesen - wie z.B. ebenfalls die kriegsentscheidende Seeschlacht von Lepanto auch in geistlicher Hinsicht bedeutsam wurde. Nicht zu Unrecht hat der Papst den Siegestag bei Lepanto zu einem Festtag der Gotrmenschenmutter Maria gemacht. Gerechter Verteidigungskrieg ist Christen erlaubt, ist ihnen sogar abzuverlangen, wobei alles daran zu setzen, damit solche Politik, die auch Militärpolitik werden musste, nicht abartet zu jenem politischen Messiasum, von dem sich Jesus Christus so absantierte wie Mohammed sich für eben dieses entschied. Lies dazu mein Mohammed-Drama, das ich noch fürs Internet präparieren muss. Buchstäblich bis zum letzten Wort und Atemzug gab der sterbende Mohammed kriegerische Weisungen, damit die Weltherrschaft errungen werden könne. Dabei ist der islamische Strategie Taktiker genug, sich zu verstehen auf Phasen des Waffenstillstands, der so gesehen dann aber auf so etwas wie einen Kalten Krieg hinausläuft - was im entscheidenden Augenblick unverblümt deutlich wird, z.B. jetzt, da islamische Fundamentalisten eine weltweite Christenhatz so nie noch gekannten Ausmasses entfesseln.

Soll Erdogan sich im Hinterkopf mit dem Gedanken tragen, Rächer der Niederlage voraufgegangener Zeiten zu sein, handelt er nach dem Motto: eine verlorene Schlacht ist noch kein verlorener Krieg. Immer dran denken, nie davon sprechen, um zu spruchreifgewordener Zeit umso schlagkräftiger seinzukönnen. .

Überhaupt gilt: Harmagedons Kampf geht weiter bis zum Ende der Welt, an dem sich in der eigens so genannten endgültigsten Endzeit zeigen wird, wer am Ende das letzte und alsdann alles entscheidende Wort zu haben hat. Christliche Kämpfer als milites Christi vertrauen auf die verheissene Wiederkehr des Fleisch gewordenen Wortes; denn ohne diese Wiederkehr wäre der Endsieg der christlichen Restschar unmöglich, so unmöglich wie der Endsieg des Antichristen als durchaus möglich erscheint. Lies dazu die Geheime Offenbarung!

Das Schreiben ist diesmal signiert von "N. histo", von Nascensius als Historiker. Diese Titelgebung verweist uns auf den Wert der eigens so

genannten 'Geschichtswissenschaft', die insofern analog auch der Archeologie, wie die sich um Aufschlüsselung der Vergangenheit bemüht zeigt. In der Tat, aus der Vergangenheit zu lernen heisst, die Geschichte als solche allemal vor Augen zu haben, was zu tun hat mit Würdigung der Freiheit als menschheitlichen Propriums. Nur freiheitliche Wesen können selbstverantwortliche Geschichte bestreiten, um entsprechend sich bewähren oder versagen zu können, so gesehen der Geschichtswissenschaftler nolens volens auch zum wertenden Geschichtsphilosophen wird. Geschichte als Studium unserer Vergangenheit und unserer sie bestreitenden Menschen ist so gesehen 'auch' ein Beitrag zum altasiatischen Ahnenkult, zu Ahnen, die typisch stehen für unser Volk. Nun ist das Studium der Vergangenheit kein reiner Selbstzweck; denn wir sehen uns aufgrund der Geschichtsstudien auch genötigt, in unserer jeweiligen Gegenwart aus der Vergangenheit zu lernen, um zukünftigen Aufgaben gerecht zu werden, was heisst, wir bewegen uns in einem dreifaltigen Kreis. Mit Rückblick auf die Vergangenheit und Ausblick auf die Zukunft kann unser gegenwärtiges Handeln 'historisch' werden. Vollends wird es für Christenmenschen zukunftssträchtig im Hinblick auf die verheissene Wiederkehr Jesu Christi zwecks Vollendung seines gottmenschlichen Erlösungswerkes. Übrigens: die Handy-Scheiben dessen, der signiert mit Nascensus Nazarenus, fordern unentwegt auf, uns an Realisierung seines - gewiss antichristlichen - "Weltenplanes zu beteiligen, sind damit 'auch' ein moralischer Appell, als geschichtlich angesehenen Notwendigkeiten gerecht zu werden - in welchem Sinne der Absender sich z.B. hic und nun als Historiker empfiehlt.

Inzwischen ist zu erfahren, anlässlich des Deutschlandbesuches Erdogans setzte es, ebenfalls wie vorher im türkischen Inland, starke Proteste ab, machen selbst hier im Ausland eigene Landsleute Front gegen ihn. Allein schon solcher Verbündeter aus der islamischen Türken Reihen verbieten es, gegen Türken an sich und entsprechend prinzipiell ungebührlich misstrauisch zu sein - wie es für gläubige Christenmenschen überhaupt angemessen ist, für etwaige Feinde zu beten, z.B. auch und nicht zuletzt für Erdogan selbst. Der Mann 'glaubt' sich auf dem richtigen Weg - fatalerweise jetzt erneut, als er dazu übergeht, selbst übers Internet diktatorische Zensur zu verhängen, was ihn spätestens jetzt auf eine Stufe stellt mit jenen Diktatoren, denen das

Internet mit seiner Pressefreiheit für jedermann und jedefrau ein Dorn im Auge ist, womit sich einmal mehr in fataler Weise zeigt, wie Extremisten in Schulterschluss geraten und sich als angebliche Todfeinde höchst freundschaftlich gegenseitig hochschaukeln. Missbrauch des Internets gibt Diktatoren das ersehnte Mittel an die Hand, zu angeblichem Wohl de Volkes Missbrauch zu wehren - um darüber sich selbst des gröbsten Missbrauchs schuldig zu machen, des des Verstosses gegen demokratisch berechnete und entsprechend verteidigungswürdige Menschenrechte. - Beten für potentielle und auch aktuelle Feinde kommt gleich dem Gebet für religiöse Friedfertigkeit, die es neben dem der Religion eigenen Absolutheitsanspruch mit der Toleranz hält, die sich bereit erklärt, in Geduld das Urteil des allerentscheidensten Gerichtes über Wahrheit und Irrtum abzuwarten, nämlich Gottes selber, um dessen Belang es allen redlich frommen Menschen geht. Solche Haltung ist übrigens analog den Kontroversen, wie sie in den Wissenschaften ausgetragen zu werden pflegen, welche Kontroversen nach einer Weile zufriedenstellend gelöst werden können, daher wir z.B. von Ptolemäus zu Kopernikus kamen. Die Wahrheit bringt's allenthalben an den Tag, und Gott ist die Absolutwahrheit in Person, die allmächtig genug, zur vorgesehenen Zeit sich selbst zu beweisen. Der Konflikt des Wissenschaftlers Galilei mit dem Vatikan konnte zu seiner Schärfe eskalieren, da er auch hochreligiösen Charakters war. Lies dazu mein Galilei-Drama! und mein Frühwerk übers STERNSIMBOL.

Siehe da, es folgt noch ein 4. Telegramm, das des indirekten Rückblicks auf geschichtliche Vergangenheit nicht entbehrt, um in unserer Gegenwart ausblickend zu sein auf eine Zukunft, in der es, stimmte die Voraussage, für uns zackeduster werden müsste. Es heisst:

4. Schreiben: "Und ohne Widerwort man fügt sich brav und lasset alles nur geschehn, da fehlet, Gott seis geklagt, ein zweiter edler Prinz Eugen."
49171923640

Eine geschichtliche Grösse war in der Vergangenheit der bis heute berühmte Prinz Eugen, auch der 'edle Ritter genannt' - und was die politische Lähmung des Volkes anbelangt, brauchen wir Deutsche nicht weit zurückzuschauen in unsere Geschichte: die nämlich der Nazizeit, die das dämonisch hypnotisierte

Volk bis zuletzt dem Pseudomessias in den Untergang zu folgen bereit sich zeigte. Zum einen war Hitler populär wie kaum in zweiter Deutscher, zum anderen entwickelte er einen diktatorischen Zwangsstaat, in dem ein 'Widerwort' nicht selten direkt tödlich war. Beide Faktoren liessen ihn fest im Sattel sitzen.

Warum wurden wir mit Passivität blinder Ergebenheit geschlagen? Zweifellos in der Hauptsache durch von teuflischer Übernatur ausgehender Narkotisierung und damit verbundener Schutzteufelei, die - wie wir in einem Hitlerdrama zeigten - z.B. alle Attentatsversuche auf Hitler scheitern liessen, auf jenen Mann also, mit dem Ausharren bis zum bitteren Ende stand und fiel. Zeitströmung läuft nur allzu häufig auf Massenwahn hinaus, um als solche einen Strom zu bilden, gegen den anzuschwimmen schier unmöglich scheint, dem wir uns denn auch willfährig ergeben - im Sinne der Begehung des grossen, breiten Unheilsweges, der lt. Christus für die Mehrheit der Menschen typisch ist, auch wenn er im Abgrund verenden lässt. Persönliche Freiheit, die uns geschichtlich wertvoll macht, wird dabei mehr und mehr ausserkraftgesetzt, bringt damit um Menschenwürde. Zuletzt sind wir wenig nur noch persönlich verantwortlich. Erhebt sich die Frage: Warum lässt Gott solche Beeinflussung durch dämonische Macht zu? Da gilt nicht zuletzt: wen Gott strafen will, den schlägt er mit Verblendung. Deshalb z.B., weil er im entscheidenden Moment in seiner Freiheit versagte, um daraufhin bald mehr und mehr unfreier werdenzumüssen. Zu verweisen ist in diesem gegenwärtigen Zusammenhang auf die Gottmenschenmutter-Erscheinung in des Saarlandes Marpingen, die uns anflehte, von der Tötung unseres Nachwuchses Abstand zu nehmen, um im Falle unseres freiheitlichen Versagens 'Strafgericht' anzudrohen. Der damals zündende Ortsbischof Karl Marx und jetzige Kardinal hat diese Marienerscheinung, die durchaus echt sein könnte, mit einem geradezu frivolen Leichtsinn abgetan - wie's denn auch kein Wunder, wenn dieser zB. in Predigten zumeist keine Erwähnung getan, wie ja überhaupt der Hinweis auf 'Strafgericht', auf Apokalypse, auf Gerichtsreden Jesu und Geheimer Offenbarung aus liberalistisch verkommenen Predigtbücher ausgemerzt wurde - was nicht gerade förderlich, 'Strafgerichte'ausbleiben zu lassen.

Christus selber hat es vorausgesagt: es wird mehrheitlich der weite, breite,

zunächst bequem gangbar erscheinende Weg hin zum Verderben als Ausweg gewählt. Mehrheitlich wird sich freiheitlich keineswegs entschieden für den Kreuzweg der Nachfolge Dessen, der sich als Gottmensch vorstellte als "Ich bin der Weg" der Wahrheit zum Leben. Ohne dessen Begehung ist unmöglich der Weg, der erst über Karfreitag zum österlichen Endsieg führt. Ohne Karfreitag aber kein Ostern, analog dazu, wie erst der Tod die Pforte zum Leben.

Wird Völkern die Gnade weltalleinmaliger Auserwählung genommen, also lt. Geheimer Offenbarung der Leuchter des Lichtes hin zum Ewigen Licht von der Stelle gerückt, dürfen wir damit nicht mehr die von Christus gerühmten "Kinder des Lichtes" sein, droht das Strafgericht, das sich mehr und mehr abzeichnet als Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes. Dagegen wird sich zwar anfangs wild aufgelehnt, aber zuschlechterletzt gilt: "Ohn Widerwort man fügt sich brav und lasset alles nur geschehn" - und wie kann's dazu kommen?: Ein Grund wird angegeben: "Da fehlet, Gott seis geklagt, ein zweiter edler Prinz Eugen.""

Der uns verheissene Gnadenerweis der endgültigen Wiederkehr Christi als des Weltallerlösers und einzig wahren Messias ist Übernatur, die aufzubauen pflegt auf unserer Natur, vollends der unserer Menschennatur, z.B. der eines "edlen Prinz Eugen" als befreiender Wegbereiter, dessen militärischer Sieg uns seinerzeit vor jener antichristlichen Islamisierung bewahrt, die uns heute erneut bedroht, diesmal mit grösserer Aussicht auf Erfolg; denn was seinerzeit im militärischen Direktangriff immer wieder scheiterte, das kann heute auf indirekte Weise durchaus gelingen; wessen sich z.B. Erdogan bewusst ist.. Steht uns ein neuer Prinz Eugen auf moderne Art und Weise vor der Tür? Das heutige Schreiben bestreitet es - übrigens nicht zum erstenmal.. Wiederholt erfolgte dieser warnende Hinweis in vorausgegangenen Handy-Schreiben. Und selbst wenn wieder ein solcher Meisterstrategie verfügbar wäre - letztlich hängt's doch immer wieder ab von dem, was wir 'Kriegsglück oder denn auch Unglück nennen.Solcher uns zufallender Zufall ist nur ein profanes Wort für Vorsehung. Die Übernatur spielt allemal mit, und die entscheidet so, wie Gottes Vorsehung es fügt, die sich dabei natürlicher Voraussetzungen bedienen kann, oftmals scheinbar kleiner nebensächlicher, die sich aber in der Rückschau als

kriegsentscheidend herausstellen. Das wiederum heisst: die Übernatur beweist uns, wer der wahre Herr der Geschichte und wer nicht. Jesus Christus stellte sich kraft seiner Gottmenschlichkeit als solcher vor - Mohammed und andere behaupteten und behaupten, Jesus Christus sei nur ihr Vorläufer gewesen, im Klartext: er selber sei derjenige welcher, der der Letztgültige sei.. Wer nun? Nun, Harmagedon hat's in sich; dort zeigt sich, wer wirklich den Ausgang der auf mancherlei Art ausgetragenen Kämpfe bestimmt - so gesehen auch Kriege und deren Ausgänge blutiger oder unblutiger Art und Unart, heutzutage z.B. als Cyberkrieg, göttlicher Vorherbestimmung sind.

Prinz Eugen, der vor Wien den Erfolg islamischen Ansturms vereitelte, war ein Franzose, von dem galt: der Profet gilt im eigenen Land am wenigsten, galt dafür am Wiener Hof umsomehr. Welcher Vergleich sich uns in unserem Zusammenhang anbieten könnte? Der des Franzosen Prinz Eugen mit der französischen Nationalheiligen Jeanne d'Arc!. Beide waren kriegsentscheidende Grössen. Liegt hier ein Doppelgespann vor, das uns empfehlenswert sein könnte? - Welchen Vorstoss könnte das in Zukunft mit sich bringen. Dafür könnte eine deutsch-französische Armee ein Vorspiel liefern, die in gewisser Weise sogar ein Nachspiel lieferte zu jenen Kreuzzügen, bei denen im Mittelalter Franzosen Haupttrüfer im Streit gewesen, weitaus stärker als die Deutschen, die sich heute wiederum schwer tun, schwer bedrängten afrikanischen Christenmenschen bitter notwendig gewordene Hilfe zukommen zu lassen, eine, die als berechtigter Verteidigungsfall notfalls auch militärischen Kriegseinsatzes sein müsste. . Selbstredend meinen wir mit solchem Vergleich nicht Aufforderung zur Nachfolge damals zur Zeit der Kreuzzüge leider auch zu beklagen gewesener unchristlicher Missstände - aber um Verteidigung von Christenmenschen geht's schon wieder! Nicht nur in Mali sondern auch anderswo, weltweit sogar sind schwerverfolgte Christen zu verteidigen. Gerechter Verteidigungskrieg ist nicht nur erlaubt, sondern nicht selten direkt gefordert, wollen wir uns nicht unterlasseer Hilfeleistung schuldigmachen.

Sind wir widersprüchlich? Als sich anfangs die Regierung Merkel/Westerwälder der Beteiligung an Kriegseinsätzen enthielt, fanden wir

das nicht schlecht, weil wir uns fragten: Wem wird denn da eigentlich die Bahn freigebombt?! - Jetzt freilich könnten wir uns mit einer Situation konfrontiert sehen, die uns daran denken lässt, wie im wieder einem anderen Fall Beteiligung so angemessen wie vorher unangemessen. Da gilt so etwas wie Situationsethik.

In diesem Zusammenhang bietet sich noch etwas an, etwas, das uns im Voraufgegangenen zu beschäftigen hatte: Unlängst meldete sich bei uns Teufelin Kierke, schabernacksdämonisch, gleichwohl teufelinnenpredigend. Sie fragte an, ob wir sie wohl vermisst hätten - wenn ja, jetzo sei sie wieder da. Und als was hatte sie sich vor Jahren bereits vorgestellt? Als: "Ich bin die Jeanne aus Domremy", was uns hellauf lachen liess, gleichwohl seine tiefere, durchaus ernsthaftere Bedeutung haben dürfte. Wir schlussfolgerten: da erfolgt ungewollt abgelegte Teufelinnenpredigt, abgenötigt durch Jeanne d'Arc. Und was dürfte uns da nahegelegt werden? Kirke tönte einmal: Wir beide zusammen sind unschlagbar. Wer ist gemeint? Wer darf sagen: "Gott mit uns"? Gewiss derjenige unserer Politiker, der es mit der Jeanne d'Arc hält und im Bund mit dieser unschlagbar sich erweise - aber auch der, der sich für Kirke als die Jeanne auf dämonisch entschiede,, würde eine zeitlang obsiegen. Wollen wir es halten im Sinne des Neuen Bundes - oder sollen wir uns entscheiden für ein Bündnis, das bekannt ist als Teufelspakt? Unsere Politiker haben ihre Wahlfreiheit, also Leute, die zu solchem Handwerk geeignet, nicht unsereins, der hier als Typ angesprochen wurde, aber als solcher durchaus, der auch jedem Fachmann bzw. Fachfrau dringend raten würde, sich richtig zu entscheiden, auch wenn der Bund mit der französischen Nationalheiligen zunächst einmal zum Rückzug veranlasste, keinen grossen Anfangserfolg in den Schoss fallen liesse. Käme es nicht zur echten und rechten Wahlentscheidung, alsdann freilich müsste unweigerlich gelten, was uns heute bedeutet wurde: "Da fehle, Gott seis geklagt, ein zweiter edler Prinz Eugen."

B)

Die UN hat den Vatikan attackiert, indem ihr Kinderrechtsausschuss den Umgang mit dem Thema Missbrauch geisselt. An sich ist solche scharfe Kritik nicht unangemessen - doch angemessen dürfte es ebenfalls sein,

aufmerksam zu machen auf einen Pferdefuss: Zugleich nämlich bemängelt das UN-Gremium die Haltung der katholischen Kirche zur Homosexualität und sogar zur Abtreibung, was eindeutig einer *metabasis eis allo genos* gleichkommt, einer unbefugten Grenzüberschreitung. -

Zu berücksichtigen ist dabei:zunächst einmal: mag auch in unserer schwer angekränkelten Erbsündenwelt zwischen Ideal und Wirklichkeit immer wieder ein Abgrund gähnen, der Unterschied zwischen Theorie und Praxis auf der Hand liegen, beide Bereiche des Theoretischen und des Praktischen haben ihr Eigenrecht, also auch Recht darauf, berücksichtigt zu werden. Das bedeutet in unserem Fall: In der Theorie, in der kirchlichen Lehre hat die Kirche Kindsmisbrauch seit eh und je verurteilt, scharf sogar, und das im Namen christlicher Moralität. In diesem Sinne betonte schon der Herr Jesus selber in seiner ungemein scharfen Kritik unwürdiger Theologen: "Hört auf ihre Lehre, ihrer Taten achtet nicht!" Immerhin, ihrer Lehre ist zu achten. Die Lehrer, die ihrer eigenen Lehre spotten, machen sich schwer schuldig; denn bekanntlich ist 'das gute Beispiel die überzeugendste Predigt', z.B. die des hl. Pfarrers von Ars und Pater Pios, wie überhaupt anzunehmen, zumindest Dreiviertel unserer Kleriker und Ordensschwestern seien keine schwarzen Schafe, z.B. keine kinderschänderischen Verbrecher, wobei zu hoffen, auch mit dem restlichen Viertel sei es besser, weil zahlenmässig weniger bestellt, als wir vermuten mussten. Es ist wohl vonnöten, unwürdige Priester ihres Amtes zu entheben. Die Strafe ist gerecht, aber hart. Sie müssen sich auf der Strasse wiederfinden, ohne Ausbildung auf einen anderen Beruf, um überall als schändlich entlassene Priester misstrauisch angesehen zu werden. usw. Auch ist es zu bedauern, wenn zurzeit schlimmen Priestermangels hunderte Priester entlassen werden müssen - wobei oftmals der Priestermangel schuld daran gewesen sein

könnte, nicht rechtzeitig genug härter gegen sie vorgegangen zu sein. Andererseits war just dieser Priestermangel Anlaß für Delinquenten, angesichts ihrer Unentbehrlichkeit sich auch als Missbräuchler sicher zu fühlen.

Was hier leider ebenfalls stutzig werden lassen kann, das ist der Versuch der UN-Behörde, unter Vorwand nachweisbarer schlimmer Missstände einen Generalangriff auf die Kirche selbst zu starten, ihr z.B. das Recht abzusprechen, mit Hinweis auf den Völkerapostel praktizierte Homosexualität und 'Abtreibung' als Sünde vorzustellen. Wie die Kirche nicht nur das Recht, sondern die geradezu heilige Pflicht hat, Kindeschändung als Todsünde vorzustellen, so auch es zu halten mit der Anprangerung der 'Abtreibung' von Kindern, die wissenschaftlich nachweisbar vom Mutterschosse an als Menschen anzusehen sind, die unantastbar sein müssen, soll ihre Tötung nicht die allgemeine Moral tödlich gefährden: mit Kleinem, mit unseren Kleinsten, fangen wir an, um nur allzuleicht im Grossen eines fürchterlichen Mord-und Totschlages zu landen. -

Wir verweisen auf frühere Reflexionen zur demokratisch notwendigen Gewaltenteilung. Derzufolge ist profane Rechtsprechung zu dulden, will sagen: ist lt. Christus der staatlichen Regierung zu geben, was der Regierung ist, aber auch Gott, was Gottes, was notfalls verpflichten kann, gottloser Regierung den Kampf anzusagen, gleich der Frühkirche einen Kaiser- bzw. Führerkult abzulehnen, der verbunden zu sein pflegt mit gottwidriger Staatsvergötzung. Hochhuts Drama DER STELLVERTRETER macht der Kirche der Hitlerzeit im Prinzip den Vorwurf, es nicht der Frühkirche gleichgetan zu haben, da die Spätkirche unserer Tage nicht gekreuzigte Katakombenkirche werden wollte. Die Frühkirche musste ob solcher Kampfansage zur Katakombenkirche werden, aber darüber Märtyrer werden 'auch' im Dienste der gerechten

Gewaltenteilung von Religion und Politik, von Kirche und Staat. So gesehen hat der weltliche Staat zwar das Recht zur Rechtsprechung, aber keineswegs hat er das Recht, gesetzlich garantierte Liberalität liberalistisch, entsprechend gottwidrig, zu verabsolutieren, also ein Absolutum, als etwas Göttliches vorzustellen, was auf antichristlichen Kirchenkampf hinauslaufen muss. Andererseits ist es schweres Unrecht, gehen wir - wie zurzeit Erdogan - dazu über, die Gewaltenteilung zu beseitigen, damit das Gegenextrem zu liefern zu jenem Götzendienst, auf dessen Teufelsmesse ungebührlich sich absolut setzende Liberalität hinauslaufen muss. Letzteres ist der Fall, wenn die UN den hochberechtigten Vorwurf gegen Kindsmissbrauch missbraucht, den Vorwurf der Kirche gegen 'Abtreibung' als ebenfalls unberechtigt missbräuchlich abzutun. Was sich da abzeichnete ist antichristlicher Kirchenkampf, gegen den sich zurwehrgesetzt werden muss. Was da koturenhaft dämmert ist eine zukünftige Weltregierung mit einem Antichristen als ein Präsident, der die Rolle eines Weltmonarchen übernimmt. Alsdann kann sich in der Spätkirche Frühkirche wiederholen, kann Heidentum als Neuheidentum zurückgeholt werden. Auch da gilt: eine verlorene Schlacht ist noch kein verlorengangener Krieg. Harmagedons Kampfstätte bleibtvollbesetzt. Alsdann kann sich Islam und Neuheidentum im Kampf gegen das Christentum verbünden, wie freilich auch der umgekehrte Fall denkbar, es würden sich redlich gläubige Moslems und Christenmenschen näher rücken im Kampf gegen götzendienerisches Neuheidentum. Ein gemeinsamer Feind lässt frühere Feinde zu Freunden werden, die vernünftig miteinander reden und handeln können und bis zum endgültigen Gottesentscheid und entsprechendem wunderbar erfolgenden Bescheid sich gegenseitig tolerieren.

Wir sehen: der höchst bedauernswerte Missbrauch der Kindsschändung

kann ebenfalls missbraucht werden dazu, einem ursprünglich guten Brauch an den Kragen zu gehen. Nehmen wir als Beispiel das eben erwähnte Verdikt Erdogans gegen Pressefreiheit im Internet, wobei der Hinweis auf ebenfalls zu beklagenden Missbrauch im Internet einer Partialwahrheit nicht entbehrt, daher diktatorischen Missbrauch zu entschuldigen scheint. Folgeerscheinungen beweisen es: Missbrauch ist in jeder Beziehung verantwortungslose Sünde, wobei zu bedenken: Schuld und Sühne sind untrennbar, spätestens im jenseitigen Läuterungsort, wenn nicht, was Gott gnädig verhüten möge, in der ewigen Hölle. .

Neben wir als weiteres Beispiel die NSA, die just jenen Überwachungsstaat in höchst gefährliche Nähe rückt, den die Terroristen bezwecken. Da werden im Namen der Freiheit Freiheiten abgewürgt, womit ein weiteres Beispiel geliefert wird dafür, wie Extreme sich fatal berühren können.

Auf dieser Linie liegt es, wenn die UN einen Generalangriff auf die katholische Kirche startet, was den Schein des Rechtes haben kann,. Das ist möglich, weil die Kirche selber als moralische Anstalt gilt, die nunmehr Ärger über ihre eigene Amoral erregen muss.

Daraus erhellt die geradezu unheimlich grosse Verantwortung unserer gewissenlosen Missbräuchler, die sogar prinzipiell ausgerichteter Antikirchlichkeit scharfe Munition liefern kann. - Die UN-Demarche bietet klassisches Beispiel wie es mit einer echten III.Reich Synthese und deren demokratischer Gewaltenteilung nicht beschaffen sein darf. Was hier vorliegt ist klarer Fall für die Notwendigkeit von casus belli. der säkulären und der sakralen Gewalten. Wie dargetan erwarb sich bereits die christliche Frühkirche im vollen Einverständnis mit dem Evangelium, also mit der evangelischen Urkirche Meriten. Hier liegt der ursprünglich fundamentale Unterschied von Christentum und Islam, daher von völlig Verschiedenem die Rede ist, sprechen wir von

islamischen Fundamentalisten und von Christen, die aufs evangelische Fundament verpflichtet sich zeigen - wobei die neuzeitliche Aufklärung dazu beitrug, im Anschluss an den Reformator Martin Luther das Christentum auf sein evangelisches Fundament zurückzuverweisen. Verstehen wir aber Fundamentalisten als Gewalttäter, müssen Christen, die sich dazu verstehen, als unchristlich eingestuft werden - wie überhaupt Christen sich gegen antichristliche Gewalttaten verteidigen und z.B. ihre Gotteshäuser schützen sollen, aber darüber nicht der allzeit drohenden Dämonie des Kampfes erliegen,, z.B. keine islamischen Gotteshäuser schänden dürfen. Im Prinzip sind es Gotteshäuser zu Ehren des Einen Einzigen Gottes, den wir gemeinsam als Monotheisten anbeten. Das freilich müssen unbedingt auch kirchenschänderische Moslems sich hinter die Ohren schreiben.

C)

Es ist zu erinnern an früher des häufigeren schon Ausgeführten, dahingehend: wer vorschnell dogmatisiert, gefährdet das Dogma da, wo es angebracht ist. Das zeigt sich z.B. dann, wenn offiziell-kirchlicherseits Empfängnisverhütung mit 'Abtreibung' auf eine Stufe gestellt wird. In Wirklichkeit kann Empfängnisverhüten entscheidend dazu beitragen, 'Abtreibung' zu verhüten, unnötig werden zu lassen - abgesehen davon, wie die Möglichkeit freier Entscheidung über seinen Nachwuchs die Gottebenbildlichkeit des Menschen beweist, wobei es freilich Aufgabe der Theologen ist, nicht müde zu werden auf Bewährung der Freiheit eines Christenmenschen zu drängen, auch wenn das heisst, Pauli Ermahnung zu beherzigen: Sage die Wahrheit, sei es gelegen oder ungelegen - wobei sie ja tatsächlich zumeist unbeliebt und entsprechend ungelegen ist. Hält es Liberalismus mit der 'Freiheit', ist daran zu erinnern, wie es das ursprüngliche Christentum war, das Anschauung und Begriff der Freiheit erst richtig zur Geltung brachte. Soll katholische

Ehemoral überprüft werden, läge hier ein wohl wesentlicher Ansatzpunkt..Würde die Schuldfrage mitmassgebend, handelt es sich bei Schuld um Versagen der Freiheit wie bei Unschuld um deren Bewährung. Bei Ehescheidungen gibt es nicht wenige Fälle, wo die Schuldfrage eindeutig klärbar ist.

Zur echten Demokratie zugehört Gewaltenteilung sowohl als auch Berücksichtigung des Mehrheitsentscheides. hier freilich zeigt sich zwischen Weltlichkeit und Geistlichkeit ein wesentlicher Unterschied, der als Entscheidungs-Punkt auch zum Scheidepunkt wrden kann.

Mehrheit entscheidet, auch z.B.bei Konzilsentscheidungen? Ja - aber auch der Platos und Augunstinus Arisokratie ist ihr Partialrecht zuzugestehen,, nicht zuletzt, vor allem sogar im Bereich des Christlichen. Würde heutzutage z.B. hierzulande abgestimmt über Bejahung oder Verneinung des Christenglaubens an die Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes, über die Gottheit Christi im streng dogmatischen Sinne, damit konsequenterweise über der Gottmenschenmutter Jungfrauengeburt, hätte die Partei der Verneiner die Oberhand, und das selbst unter Christenmenschen, vornab der der sich evangelisch nennenden Kirche, deren Bestreitung unverzichtbarer christlicher Grundwahrheiten heutzutage mehr und mehr auch auf den katholischen Kirchenkörper und dessen Kirchenseele übergreift. Mit besagter Anfrage ist innerlich verbunden die nach der eucharistischen Realpräsenz, um die seit eh und je gestritten wurde, besonders markant im Streit zwischen dem christgläubigen Luther und dem blossen Symbolisten Zwingli - womit wiederum verbunden ist die Entscheidungsfrage über Verneinung oder Bejahung einer Theologie der sog. Entmythologisierung, die im Grunde bzw, im Abgrund hinausläuft auf den Versuch einer Mythologisierung der Kirche Jesu Christi, indem sie die Kerngehalte christlicher Offenbarungen und deren

Beglaubwürdigung durch Wunder, das der Jungfrauengeburt und der Auferstehung des Herrn, als blossen gehaltvollen Mythos glaubt bzw. irrgläubt abtun zu sollen, welche 'Entmythologisierung' dann einen ihrer antichristlichen Ausläufer findet in Rosenberg als Hitlers führenden Parteigänger, der fabelte über den Mythos des 20. Jahrhunderts, im Sinne der Mythologie der Ersatzeucharistie seines Hitlers als Vorsteher der Gegenkirche. Doch der Entscheidungskampf wurde zum Harmagedon, zum Kampf- und Entscheidungsziel von Harmagedon bereits zu der von Christus gesetzten Anfangszeit, nämlich auf Kriegsschauplatz Kafarnaum, als nämlich der gottmenschliche Herr seine eucharistische Offenbarung verkündete. Da schieden sich die Geister und deren Seelen, und zwar aufs entschiedenste, da die Mehrheit eindeutig den Glauben versagte, Jesus selbst bei der verbleibenden Minderheit der Apostel anfragen musste: "Wollt auch ihr gehen", gegen mich mit Nein votieren?. Wenn ja, dann geht - wie denn auch viele seiner Jünger gingen, als Vorspiel dazu, wie bei der Verhaftung und nachfolgender Passion Jesu alle seine Jünger ihn verliessen, indem sie die Flucht ergriffen, zuletzt von der Aposteln gemeinsam mit den Frauen nur noch Johannes unter dem Kreuze verharrte, jener Johannes, der uns denn ja auch den Entscheidungskampf in Kafarnarum überliefert hat, der überhaupt 'der' Evangelist der Eucharistie gewesen ist, jener, den der Gottmensch nicht von ungefähr besonders schätzte. Dieser Evangelist Johannes schildert denn ja auch, wie der Herr Jesus trotz weglaufender, sogar in Hohn und Spott übergehenden Mehrheit, von seiner Eucharistieoffenbarung kein Wort zurücknahm, unbeirrbar seiner Gottmenschlichkeit treu blieb. Hier zeigt sich eindeutig: die Mehrheit ist keineswegs immerzu ein Kriterium für Wahrheit, nicht allemal ausschlaggebend - wie ja überhaupt lt. Geheimer Offenbarung, auch Apokalyypse genannt, Kreuzesnot der Kirche der Endzeit bevorsteht,, nur noch eine 'Restschar', also eine

Minderheit echt christlich bleiben wird, deren Absolutheitsanspruch auf den ersten Blick so geradezu lächerlich wirken wird wie z.B. der Anspruch, es sei unsere armselig weltabgelegene Erde des Weltalls geistlicher Weltallmittelpunkt. Lt. Offenbarung wird die Mehrheit, die zunächst überwältigend grosse Mehrheit, nicht etwa die einer einzigen Stimme, die entscheidend werden kann, wird diese Majorität dem Antichristen nachfolgen, staunend ob dessen Wunderzeichen, obwohl dieser sich am Ende entpuppen muss als Handlanger des Teufels, wozu z.-B. Pseudomessias Hitler mit seiner Pseudoeucharistischen Irrlehre ein Vorspiel lieferte, wobei übrigens zu beklagen, wie Hitlers rassistisch geprägter Pseudoeucharistie so viele Menschen, eine so grosse Mehrheit Beifall zollte, wie von Anfang an Christi Eucharistieoffenbarung alles andere als Mehrheit fand, am wenigsten eine begeisterte. Der Völkerapostel - der übrigens auch an eucharistische Realpräsenz glaubte, wenn er warnte, wer unwürdig davon esse und trinke, der esse und trinke sich das Gericht, weil er sich versündige "am Leib des Herrn" - dieser Völkerapostel sagt vorher, , wie es der Teufel verstehe, sich als jener Lichtengel zu maskieren, der er einmal war, als Höllenfürst niemals wieder werden kann, um stattdessen abscheulicher Irrlichtträger geworden zu sein. Aber vor Paulus war es der Gottmensch selber, der warnend vorhersagte, die Mehrheit würde den zunächst bequem erscheinenden Weg einschlagen, also mehrheitlich unchristlich sein.

Einzublenden ist an dieser Stelle ein Exkurs: Besonders Juden war die Eucharistieoffenbarung hart - während sie offenere Ohren finden konnte in der Heidenwelt, deren Mysterien adventistischen Glaubens waren. Der Herr Jesus selber war seiner Menschennatur nach Galiläer, Mitglied eines Volksstamms, der von den Juden - sagen wir mal den Volljuden - als minderwertiger angesehen wurde, als aufgeschlossener nämlich für Partialwahrheiten des Heidentums. Was den Völkerapostel anbelangt, war

der in Tarsus aufgewachsen in einer überwiegend heidnischen Umgebung, in einer Umgebung, die ihn prädestinierte, Völkerapostel zu werden, der Heiden Lehrer, der deshalb auch erfolgreich war, weil er heidnisch-adventistischen Wahrheiten zupass war, sozusagen christlich taufte.. Es zeigt sich an dieser zentralen Stelle, wie das Christentum gleich anfangs 'auch' adventistisch-heidnischer Wurzel war, keineswegs nur judaistisch verstanden werden kann - in welchem Zusammenhang es bezeichnend, wenn der vornehmlich alttestamentarisch bestimmte Islam christliche Zentralwahrheiten als heidnisch götzendienerisch verwirft. Aber lt. christlicher Offenbarung ist Heidentum keineswegs von A bis Z götzenhaft, während es umgekehrt im Altjüdischen Testament keineswegs an dämonischen Einflüssen mangelt, die ja ebenfalls des Götzen sind, nur auf je verschiedene Weise. Das Christentum ist in diesem Sinne urkatholisch. Katholisch zu sein heisst ja ,allumfassend werden zu sollen. In diesem Zusammenhang fügt sich dieses:

2.2.14: Sonntagmesse: der predigende Priester gibt sich dem Zeitstrom entsprechend, also modernistisch-liberalistisch, entsprechend fatal einseitig. Immer und immer wieder holt er aus zu dem Versuch, Gott als strengen Richter zu bagatellisieren, ihn sozusagen als gutmütigen Papa vorzustellen. Das könnte schliesslich noch ungewollt darauf hinauslaufen, Gott nicht als Strafrichter z.B. über schuldig gewordene Theologen, z.B. Missbräuchler, sehen zu wollen, während lt. Evangelium Jesus Christus genau ein solches Strafgericht den Farisäern und Schriftgelehrten, also den unwürdigen Priestern und Theologieprofessoren ankündigte. Schliesslich wird es mir mit der unevangelischen Predigt zuviel, verlasse ich laut hüstelnd die Kirche, komme erst wieder zum Gottesdienst, nachdem der Prediger seine Suada hat fliessen lassen. Wir sind als Christenmenschen direkt verpflichtet, uns von solchen unevangelischen, direkt antievangelischen, weil dem Evangelium strikt widersprechenden Auslassungen zu absentieren, auch wenn der Priester in offiziell priesterlicher Autorität daherkommt, jener, der Martin Luther in vielerlei Hinsicht ausserordentlich skeptisch gegenüberstand. Wir wollen als gläubige Katholiken unbedingt auch den eigens so genannten 'Evangelischen' zugehörig sein. Wir wollen Ökumene im guten Sinne. Wir wollen bestrebt sein, möglichst evangelisch und darum gut katholisch zu

werden. Aus dem Evangelium lässt sich unabweisbarer Beweis erbringen, wie Christus Gottes Vatergüte betont, um gleichzeitig zu warnen vor dem strengen Richtergott, wie er sogar die Ewigkeit der Hölle lehrte. Der Mensch gewordene Gottessohn hält es mit einem kreativen Sowohl-als-auch, wie - im Sinne von 'sowohl als auch' - mit einem geradezu unterbittlichen Entweder-Oder, so wenn er postuliert: Deine Rede sei ja für ja und nein für nein, wer nicht für mich ist, ist wider mich. Seien wir also als Christenmenschen, die den Beinamen 'evangelisch' verdienen, im Sinne der Lutheraner immer wieder am Evangelium orientiert - um alsdann ebensogut katholisch-allumfassend als auch evangelisch protestantisch seinzukönnen. .

Bevor ich heute zu besagter Sonntagsmesse ging, hatte ich in Überarbeitung meines Symbolemes: BUNDESPRESSEKONFERENZ ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE geschrieben - was meinen Zorn über heute gängige Predigtbücher verständlich machen dürfte: "mithilfe überreicher göttlicher gnade darf uns neuerliches Heil zuteilwerden- des zum zeichen fand die sünderin Maria Magdalena vergebung, bekam aber zu hören: "sündige nicht mehr!". diese aufforderung gibt sinn nur, gibt es die möglichkeit freiheitlich bewährter mitarbeit mit der gnade, hier der der absolution des beichtkinds, dessen busse nicht zuletzt darin besteht, die für die vergebung unerlässliche reue als echt auszuweisen, indem wiederholung vermieden wird, eben besserung eintritt. fordert Christus auf, nicht mehr zu sündigen, verweist er uns auf die tatsache 'sünde', wie er ebenfalls betonte, "die welt muss erkennen: es gibt eine sünde, eine gerechtigkeit und ein gericht." sünde mit ihren oftmals bösen folgen fordert Gerechtigkeit und entsprechendes gericht. bereits unsere profane gerichtbarkeit urteilt und verurteilt notfalls nach dem grundsatz, es seien Schuld und Sühne untrennbar, so erst recht nach dem erdentode, nach dessen eintritt sinn- und auch zweckvolle ausgleichende gerechtigkeit persönliches weiterleben fordert, wobei die möglichkeit eines gnadenerlasses ebenfalls analog sein kann göttlichem erbarmen, das zb. unsere fürbittgebete für verstorbene erhört. priesterlich predigende warnung vor sünde ist also mehr als angebracht.

Christus verwies auf eucharistische Wandlung von Brot in sein Fleisch, von Wein in sein Blut. Fleisch, so sahen wir, meint die menschliche Existenz als Ganzes, insofern auch zurecht, wie der Mensch im Gegensatz zum Engel vor allem Leib und sinnlich pragmatischen Denkens, daher als vorwiegend geistliche idealistische Existenz schwer gefährdet ist. Gott wurde Mensch, vollmenschlich, also auch hauptakzentlich 'Fleisch', leiborientiert. Das gewinnt von der Passion her geradezu unheimlich existentielle Bedeutung. Schuld fordert vonseiten göttlicher Gerechtigkeit Sühne, entsprechende Strafe. Doch die schwere

Schuld menschheitlichen Urverbrechens konnte mit keinem blossen Menschenopfer genügend gesühnt werden. Das einzig genugsame Erlösungsoffer musste als dem göttlichen Vater überzeugendes Sühneopfer zu tun haben mit qualvoller Aufopferung des Leibes, mit Tortur des Fleisches, von dem her eucharistisches Fleisch und Blut uns geschenkt werden konnte. - Dementsprechend gestaltet sich uns erlösender Übergang zur Teilhabe am Gottmenschlichen. Nach voraufgegangener Teilhabe am Kreuzesleiden und dessen blut-voller Aufopferung . Abendmahlsgedächtnis ist so gesehen verbunden mit der Aufforderung zur Teilhabe am Gottmemnschlichen auch in diesem Punkt, wo's gemeinhin uns Menschen am wehesten tut, im Leiblichen. .

Wir beten in jeder hl. Messe, was leider zum gedankenlosen Daherreden wurde: :Gott möge nicht schauen auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben seiner Kirche. Da muss sich die bange Frage aufdrängen: Was gibt es denn da für das 'Auge Gottes' zu schauen'? Was von unseren Predigern zu hören? Nur allzuoft sündiger Unglaube! Kostproben dafür werden uns am laufen Band geliefert,

Papst Franziskus ermahnt, jederzeit bereit zu sein, sich als Christ zu bewähren, indem wir Brücken schlagen. Dazu sollen wir 'immer' bereit sein? Ausgenommen doch wohl, wenns uns eindeutig entschiedene Entweder-Oder geht, z.B. bei der Entscheidung über die Gottheit Christi, damit für christlichen Glauben oder islamischen Unglauben. Da kann kein Brückenschlag gelingen. Da ist ein beruhigend ausgleichendes Sowohl-als-auch unmöglich, da gilt Christi Wort: deine Rede sei ja für ja und nein für nein, halte es also, wenn erforderlich, mit dem Entweder-Oder, was Christen allezeit allerorts wie bereits in der Frühkirche zu Märtyrern werden lassen kann, im Entscheidungsfall auch muss - wofür Christus selber das urbildliche Vorbild abgab: Siehe seine Eucharistieoffenbarung in Kafarnaum!

Samuel: hörte sich mit Namen gerufen, ging zum Priester Eli, von dem er

vermeinte, gerufen worden zu sein. Dem war nicht so. Das wiederholte sich. Beim drittenmal empfahl der Priester: Antwort auf diesen Ruf mit: "Rede Herr, dein Diener hört!" -wie des zur Vollendung lehrte Christus uns fürbitten: "Vater unser, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.". In diesem Sinne betete der Gottmensch auf dem Ölberg: Himmlischer Vater, wenn es möglich ist, lass den bevorstehenden Kelch der Leiden an mir vorübergehen, was er versah mit dem Zusatz: "Aber nicht mein Wille geschehe,, vielmehr der Deine" - was hinausläuft auf: Rede Herr, Dein Diener hört!" ,

wir können kinder in mutterschoss 'abtreiben', wie es das unwort sagt - können sie derunart 'abtreiben' als wären es teufel, die es 'auszutreiben' gilt. doch solche austreibung schädlicher teufel gelingt oft nur so wenig wie es in tatsache gelingen kann, unseren menschlichen nachwuchs im mutterschoss 'abzutreiben.' der mensch ist ja mensch von seinem anhub an - und bleibt es über seinen erdentod hinaus. müssen wir uns im jenseits wiederfinden als unzerstörbare wesensexistenzen, sind wir erst recht ausserstande, uns selber 'abzutreiben', auch wenss jeder mensch versucht, der zur hölle verdammt - zb. gewissenloser 'abtreibungen' wegen. und die teufel, die hienieden 'auszutreiben' nicht gelang, stellen sich spätestens jetzt als wirklich existent heraus, als quälgeister für alle schlimme ewigkeit. Das gilt auch dann, wenn modernistische Prediger versuchen, uns solchen Glauben 'auszutreiben', Ich befürchte, bei nicht wenigen modernen Theologen wird es schwerfallen, deren Teufel 'auszutreiben'.

Es ist schon Jahrzehnte her, da begegnete mir auf steileren Weg herunter zur Strassenbahn eine Frau, die ich nicht kannte, mich aber mit meiner ihr wohl bekannten Frau identifizierte, mich leidvoll ansprach und klagte: da ist uns Unglück zugestossen, ist nämlich in der Familie unerwünschter Nachwuchs zu beklagen. Dumm, sich nicht inachtzunehmen. Ich entgegnete, was die Frau zusammenzucken liess; Wir sollen das Gute, das wir getan haben, nie bereuen.

Vor einigen Wochen sass ich mit meiner Frau im griechischen Restaurant, als eine jüngere, hübsche Frau uns recht lebhaft von dem uns gegenüberliegenden Tisch zunickte, freundlich lächelnd. Ich erkundigte mich, wer sympathische junge Frau sei. Was ich erfuhr? Es war genau die, deren Oma ihre Existenz im Mutterschoss beklagt hatte, von der nunmehr in Tatsache zu sagen: jammerschade wärs, wenn die nicht unter uns existierte - und unbedingt Recht hatte ich mit meiner Entgegnung:

wir sollen das Gute, das wir getan haben, nie bereuen, zumal dann nicht, wenns sich um einen guten, gewiss liebenswerten Menschen handelt, um eine junge Frau, die sich hoffentlich nicht einmal zur sog. 'Abtreibung' verstehen möge.

Damals konnte ich nicht ahnen, ich würde per Internet Gelegenheit finden, sogar weltweit über solches Damaliges und Heutiges zu publizieren. Nun ja, wir sind Gottes Ebenbilder, schwache zwar, aber im Prinzip eben doch. Sind vor Gott tausend Jahre wie ein Tag, so vor unsereins einige Jahre ebenfalls, daher uns manches Zurückliegende vorkommt, als wär's gerade erst geschehen..

Als dem Herrn Jesus gemeldet wurde, seine Mutter und seine Brüder, wohl auch Schwestern, die im damaligen Patriarchat nicht einmal ihres fraulichen Wesens wegen genannt wurden - seine Verwandten also stünden vor der Tür,, nahm er diesen Besuch zum Anlass festzustellen: der ist mir Bruder, die mir Schwester, die ist mir Mutter, die meine geistlichen Blutsverwandten sind - die, wie die Nachfolgezeit erwies, durch Eucharistie dem Mensch gewordenen Gottessohn blutsverwandt werden können,, daher wir von einer Familie der Kinder Gottes im weiten Sinne sprechen können., - In diesen Zusammenhang steht die christliche Zentraltugend der Liebe, vor allem einmal der Nächstenliebe. Sagte Christus ebenfalls: was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan,, so liebt christliche Nächstenliebe im Nächsten Christus selber, reift aus Liebe zum Gottmenschen aus zur Gottesliebe.

Ich verfolge via Internet einen Domgottesdienst, so auch den Akt der eucharistischen Wandlung, begleitet von den Worten: das ist mein Blutopfer, "tut dies zu meinem Gedächtnis". So gesprochen vor dem oberhalb des Altares aufgestellten Kreuz, dessen Anschaulichkeit unser 'Gedächtnis' beleben soll - so wie eucharistische Christenmenschen aufopfernder christlicher Nächsten- und auch Feindesliebe ein solches Gedächtnis wecken. Da wird ja auch ein Christ im gewissen Sinne zum Zweiten Christus. Wer sich 'Christ' nennt und sich dessen nicht schämt, der stellt sich vor als Christi Stellvertreter. Das liegt auf der Linie der von Oberhirten Petrus geprägtem Feststellung, Christenmenschen seiner Gemeinde, die die Kirche bilden, seien königlich-priesterlicher Auserwählung - in welchem Sinne Martin Luther in der ihm eigenen Plastik des Worte, betonte: Jeder, der aus dem Mutterschoss gekrochen, sei ein Papst, ein Bischof usw.

1.2.14: die Abendnachrichten bringen Fernsehbilder, wie die ehemals als besonders gut christkatholisch geltenden Spanier wilde Massendemonstration inszenieren gegen die Verschärfung des 'Abtreibungs'gesetzes.

In der vielleicht, schliesslich sogar vermutlich echten Marienerscheinungen von des Saarlandes Marpingen wird ausdrücklich und eindrücklich genug gewarnt: wer sich zum Geschäft der 'Abtreibung' versteht, "läuft Gefahr, für ewig verloren zu gehen." - Solch fürchterliche Androhung kann unschwer verständlich machen, warum Prediger, die die Gefahr von Hölle und Teufel und Verdammung als unbegründet irrgläubig vorstellen zu sollen, von solchen Marienerscheinungen ganz und gar nichts wissen wollen.

An diesem Punkte können wir verstehen, wie dem Entscheid über Echtheit oder Unechtheit solcher Erscheinungen der Gottmenschenmutter an ihres Sohnes statt enorme, regelrecht absolutunendliche Bedeutung zukommen kann, zu welchem ungeheuer wichtigem Entscheid die zuständige Bischofsbehörde und in letzter Instanz die ihr überzuordnende kirchliche Instanz das letztentscheidende Wort zu sagen haben. - Wäre Marpingens Erscheinung echt und deren Bescheid entsprechend ernstzunehmen, würde ich mit meiner persönlichen Entscheidung über diesen Streitpunkt keinen Moment zögern, nicht zuletzt deshalb, weil gleich Strenges nicht behauptet wurde über Anwendung von sog. 'Verhütungsmitteln', die behilflich sein können, 'Abtreibung' zu verhüten, im übrigen den Menschen in seiner persönlichen Entscheidungsfreiheit als gottebenbildlich erweisen, an deren Würde und Verantwortlichkeit zu appellieren die Geistlichkeit nicht müde werden dürfte.

.Die erste Totenerweckung Jesu Christi als Auftakt und vorwegnehmende Beglaubwürdigung seiner eigener Auferstehung von den Toten war die Auferweckung der 12 jährigen Tochter des Synagogenvorstehers Jairus. Bevor er das Haus betrat, die bereits angestimmte Totenklage hörte, sagte der Herr: Das Mädlein "ist nicht tot, es schläft nur," was mit Gelächter beantwortet wurde, da vorher der Tod eindeutig genug diagnostiziert worden war.

Beachten wir, wie gehaltvoll diese Aussage: Die Verstorbene ist nicht tot, sie schläft nur! Nach jedem Schlaf gibt es ein Aufwachen - als Vorspiel zum Aufwachen aus Todesschlaf. Das Leben hienieden ist ein Traum, in dem ich Himmlisches oder auch Höllisches erträumen kann - um zuletzt im Aufwachen zum Erträumten finden zu können bzw. zu müssen. Da erfahren wir durch übernatürliche Überdimensionalität, wie in der Überwelt vorfindbar, was wir uns hienieden nicht einmal träumen lassen konnten. -

Der Schöpfergott hält es mit der Steigerung: der Auferweckung des 12

jährigen Mädels und des jungen Mannes von Naim,. Diesen wie im Vorübergehen vollbrachten Wundern folgte als Höhepunkt die Auferweckung des Lazarus, dessen Leiche bereits in Verwesung übergegangen, der also auf keinen Fall scheintot war - ebensowenig wie Christus am Kreuze nur scheintot gewesen, nachdem, ihm der Lanzenstich ins Herz verpasst worden war.